Im Berner Jura wird eine Film-Liga ins Leben gerufen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

John Brahm's Fatima-Film sei völlig mißglückt — sie aber in einem Buch dieses Themas (zusammen etwa mit der Gestalt Frankensteins) unterzubringen scheint abwegig. Zu sehr werden hier alle den gewöhnlichen Erfahrungsbereich übersteigenden Phänomene als rein immanente Ausgeburten des Menschlichen gesehen. Indes hat die Arbeit auf jeden Fall den Nutzen, wieder einmal, und zwar von einem ungewohnten Standpunkt aus, den Film als eine Zeiterscheinung zu erweisen, die den denkenden Menschen interessieren muß. SB.

Im Berner Jura wird eine Film-Liga ins Leben gerufen

Am 25. Januar 1959, dem Sonntag Septuagesima, wurde von allen Kanzeln des französischsprechenden Teils der Diözese ein Hirtenbrief des Basler Bischofs Mgr. Franziskus von Streng verlesen, durch den für die Berner-Jura-Gemeinden die Gründung einer «Filmliga» angekündigt wird und die Gläubigen zum Beitritt aufgemuntert werden. Damit hat erstmals in der Schweiz ein Bischof, wenigstens in einem Zipfel seiner Diözese, eine längst fällige Initiative verwirklicht: den organisierten Einsatz der großen Massen im Kampf für den guten Film. Man mag die Frage kehren wie man will, eine Tatsache steht immer im Vordergrund: Produzenten, Filmverleiher und Kinobesitzer, m. a. W. das gesamte Filmgewerbe, sehen im Film vor allem ein Geschäft; oft genug ist er sogar die einzige Existenzbasis. Und der Filmbesuch des Einzelnen, der am Abend an der Kinokasse sein Scherflein beiträgt, in der Erwartung, zwei Stunden lang möglichst gut unterhalten zu werden, ist die Grundlage des ganzen Geschäfts. Man gebe sich keinen Illusionen hin: Ein Film, der von vielen besucht wird, ist, geschäftlich gesprochen, für den, der davon lebt, eben ein «guter Film», mag er auch noch so sehr vom moralischen oder künstlerischen Standpunkt zu Bedenken Anlaß geben, während ein schlecht besuchter Film in der Wertschätzung des Kinobesitzers eben als ein «schlechter Film» gilt.

Die Aufgabe der Film-Liga, wie sie mit Erfolg in Deutschland besteht, und wie sie für den Berner Jura gedacht ist, wird es nun als Massenorganisation vor allem sein, dem guten Film, der von der dazu bestellten Zentrale als wertvoll und aufbauend empfohlen wird, eine genügende Besuchermasse zu sichern, damit die erwartete Rendite nicht ausbleibt, und dem minderwertigen, wertlosen Film durch massiven Nichtbesuch nach Möglichkeit jede Hoffnung auf Rentabilität zu nehmen. Die erfreuliche Wirkung wird dann sein: Von dem Augenblick an, da der wertvolle Film ein besseres Geschäft verspricht als der minderwertige, brauchen wir uns keine Sorge mehr zu machen um das Niveau der Filmprogramme. Der Weg zu einer Gesundung des Films führt somit notwendig über das Publikum.